

Die Gestalt von Bürohäusern = La forme des bâtiments pour bureaux = The shape of office building

Autor(en): **Kraemer, Friedrich Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1968)**

Heft 1: **Bürobauten : Planung und Realisation = Bâtiments administratifs : planifications et réalisations = Office buildings : planning and realization**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-333169>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gestalt von Bürohäusern

La forme des bâtiments pour bureaux
The shape of office building

Hinter allem menschlichen Handeln verbirgt sich die Frage nach seinem Sinn. Das Werk als Vollendung des Handelns ist eine Sinn- deutung des menschlichen Lebens. Die Archi- tekturen als ein Werkbereich des Menschen verwirklicht diese Sinn- deutung in der Gestalt.

Wir verstehen als »Gestalt« die harmonische Verbindung von Inhalt und Form, von Geistigem und Materiellem. Nicht die Summe einer Vielzahl von Einzelementen fügt sich additiv zu deren Gestalt, vielmehr sind alle Elemente Teile des Ganzen, und erst ihre gegenseitige Beziehung und Durchdringung innerhalb eines vielschichtigen Beziehungs- netzes ergibt die Gestalt. Sie ist eine Wahr- nehmungs- und Begriffsganzheit: sie sagt uns, wie die Einzelemente geformt sind und beinhaltet darüber hinaus das struktu- relle Gefüge des Ganzen.

Die Form ist also nur die Erscheinungsweise der Gestalt. Die Fehlerhaftigkeit der Über- bewertung rein formaler Fragen wird deut- lich. Denn Form hat in der Architektur Aus- sagekraft nur als Teil der Ganzheit »Ges- talt«. Wenn die Form nicht mit dem Inhalt der Aufgabe übereinstimmt, sich also eine Gestalt ergibt, bei der Form und Inhalt in Konflikt stehen, wird die Gesamtaussage der Gestalt zwiespältig und unverständlich: man denke sich das Pantheon als Bahnhofshalle oder eine Kirche im Getreidespeicher. Es gibt weniger evidente Beispiele, bei denen aber das gleiche Unbehagen des Beschauers durch die Inkongruenz von Inhalt und Form hervorgerufen wird. Die Ehrenhalle in Abb. 1 ist keine, sondern eine Lebensversicherung von Yamasaki in Minneapolis.

Menschliche Wahrnehmung erwartet, daß die Gestalt eines Bauwerks seine Wesenheit wiedergibt, seinen Inhalt »symbolisiert«. »Symbolisierung ist die Darstellung eines Sachverhaltes in einem anderen Medium mittels struktureller Ähnlichkeit« (Norberg- Schulz). Daraus folgt: Ändert sich ein Inhalt, so muß oder sollte sich auch die Form wan- deln: beide ergeben insgesamt die neue »typische«, symbolhafte Gestalt. Angewandt auf den Bürohausbau heißt das: Das gewan- delte Bürohaus zeigt mit den neuen Formen seiner neuen Inhalte eine veränderte Ges- talt. Diese Feststellung ist aber nicht etwa fröhliche Auferstehung von »Form follows function«; denn Form »folgt« nicht der Funk-

tion, sondern Form und Funktion verbinden sich, wenn sie sich gegenseitig bedingen, zur überzeugenden Gestalt. So verstanden er- hält auch das geschundene Wort »Ges- taltung« seinen hohen Anspruch wieder: Ge- stalten ist mehr als die Beschäftigung mit formalen Dingen, es ist das Herbeiführen der Übereinstimmung von Inhalt und Form.

Die räumliche Organisation von Büroarbeit hat neben dem jahrhundertalten Typ des Einzelbüros in den letzten Jahren die neue Funktionsform des Großraumbüros hervor- gebracht. Dem entspricht der Wandel in der baukörperlichen Erscheinung der Bürohäuser.

Bei den Bürohäusern mit Einzelräumen wird, um größere und kleinere Einzelbüros je nach den Erfordernissen anordnen – evtl. auch später verändern – zu können, eine Grund- einheit für den einzelnen Arbeitsplatz (= Schreibtisch + Stuhl + evtl. Regal) er- mittelt und aus dem so errechneten Maß als (Arbeits-)Achse der Grundriß zusammen- gesetzt. Dieses System ist die Vorausset- zung für die erforderliche Flexibilität, die ein brauchbares Bürohaus erfüllen muß, wenn Raumeinteilungen und Raumgrößen in ihm wandelbar sein sollen; unumgänglich gilt das für Mietbürohäuser, in denen die gewünsch- ten Einteilungen nicht vorherstimmbar sind. Ihrer funktionalen Struktur nach sind Büro- häuser also nicht Additionen von Räumen, sondern von Raumachsen. Die Grundeinhei- ten lassen sich beliebig in der Länge reihen (und beliebig übereinander stapeln). Je grö- ßer die gereichte Länge ohne »Zwangspunkte«, desto größer die Flexibilität.

Dem entspricht das Erscheinungsbild der gleichmäßig in Fensterachsen »gerasterten« ebenflächigen Fassaden, die sich zum recht- winkligen Bürohausquader zusammenstellen (Abb. 2, 3).

Man kann gegen die Quaderblöcke der Zellen- bürohäuser städtebauliche Bedenken haben, besonders wenn sehr große Bürohäuser in kleinmaßstäblicher Umgebung stehen; als der für Büroarbeit erforderliche »Typ« sind sie »richtig«. Ein Spaziergang über die Park Avenue oder Third Avenue in New York 1967 illustriert, wie sich die Gestaltqualität dieses »richtigen Typs« selbst gegen starke formale Zeitströmungen zu behaupten ver- mag: Auch die neuesten Bürohäuser dort (meist Mietbüros) sind weitere Quaderbau- ten, und der allgemeine Trend zu stärkerer



1



2



3

1 Versicherungsbau in Minneapolis.
Arch. Minoru Yamasaki.

Bâtiment d'assurance à Minneapolis.
Architecte Minoru Yamasaki.

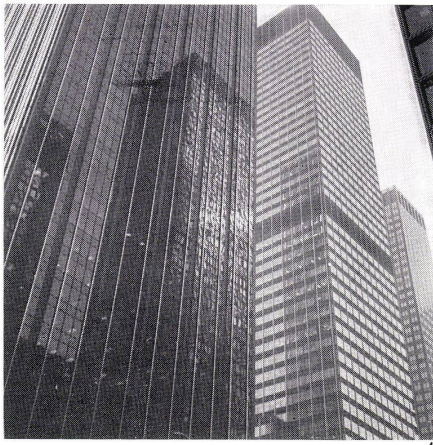
Insurance building in Minneapolis.
Architect Minoru Yamasaki.

2 Seagram Building.
Mies van der Rohe und Philip Johnson.

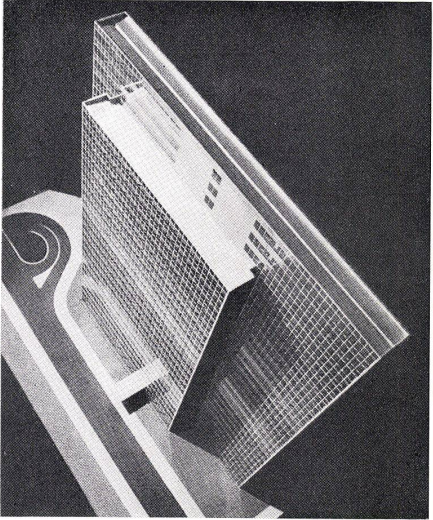
3 Verwaltungsgebäude Unterharzer Berg- und Hütten-
werke.
Kraemer, Pfennig, Sieverts.

Bâtiment administratif Unterharzer Houillère et Fon-
derie.
Kraemer, Pfennig, Sieverts.

Administration building, Unterharzer Mining and Re-
duction Plant.
Kraemer, Pfennig, Sieverts.



4

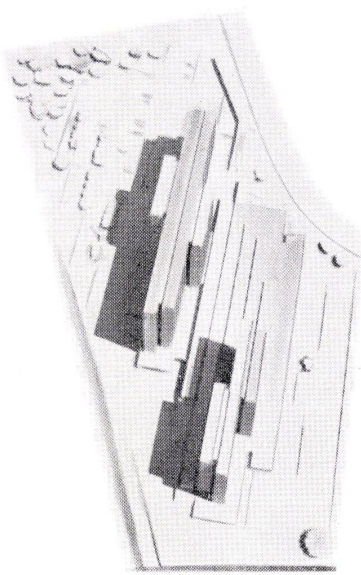


5

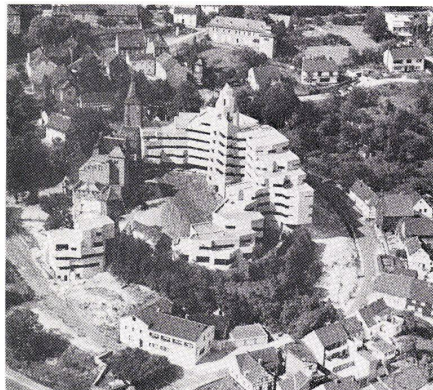
4
Neue Bürohäuser in New York.
Nouvelles maisons administratives à New-York.
New office buildings in New York.

5
Modellfoto Thyssenhochhaus.
Hentrich und Petschnigg.
Maquette maison-tour Thyssen.
Hentrich et Petschnigg.
Photograph of model Thyssen Building.
Hentrich and Petschnigg.

6
Modellfoto Verwaltungsgebäude der Hamburgischen
Elektrizitätswerke.
Arne Jacobsen.
Maquette bâtiment administratif des usines élec-
triques d'Hambourg.
Arne Jacobsen.
Photograph of model administration building of the
Hamburg Electricity Works.
Arne Jacobsen.

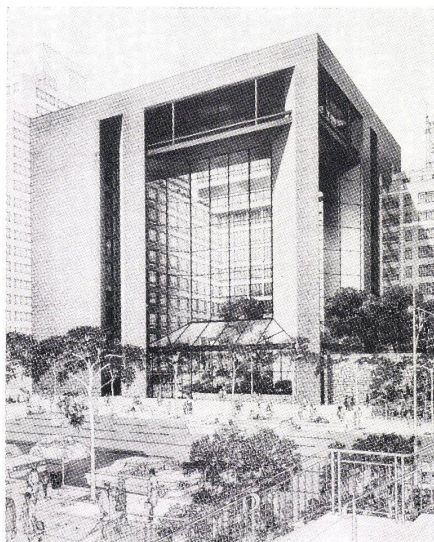


6

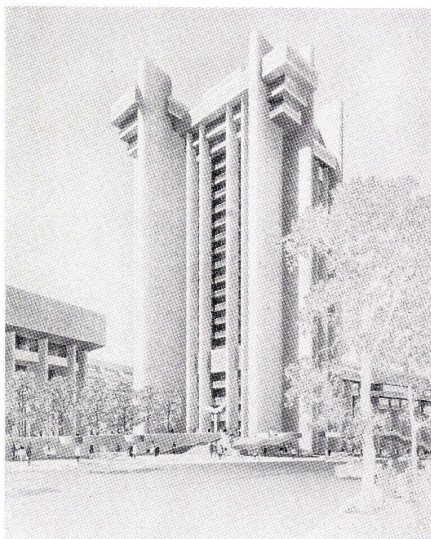


7

7
Rathaus Bensberg.
Gottfried Böhm.
Hôtel de ville de Bensberg.
Gottfried Böhm.
Town hall, Bensberg.
Gottfried Böhm.
8
Hauptverwaltung der Ford Foundation, New York.
Eero Saarinen und Ass.
Administration principale de la Fondation Ford, New
York.
Eero Saarinen et associés.
Central administration building of the Ford Founda-
tion, New York.
Eero Saarinen and Assoc.
9
Boston Government Service Center, Boston.
Paul Rudolph.
Boston, centre des services du gouvernement.
Paul Rudolph.
Boston Government Service Center, Boston.
Paul Rudolph.



8

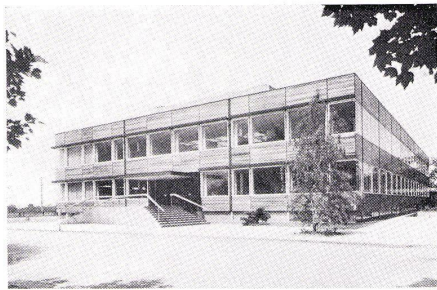


Gliederung und Modellierung der Baukörper (in den USA gleich verbreitet wie sonst in der Welt) kann sich nicht auswirken (Abb. 4). Es gibt kein gelungenes Zellenbürohaus, das wesentlich vom Prinzip der Zusammensetzung aus wenigen, großen, ebenflächigen Quadern abweicht: seine funktionale und seine formale Struktur wären sonst in Konflikt. So sind auch die zurückhaltend gegliederten Abwandlungen der einfachen Quaderform beim Thyssenhochhaus von Hentrich und Petschnigg (Abb. 5) oder beim HEW-Verwaltungsgebäude von Jacobsen (Abb. 6) nur geistreiche Variationen im gebundenen Rahmen des Grundthemas Quaderblock.

Werden der organisatorischen Struktur des Zellenbürohauses vom Quaderschema abweichende Formen gegeben, dann entstehen Gestalten, bei denen die Aussage »Bürohaus« überdeckt ist vom Anspruch anderer Inhalte der Bauaufgabe: bei Böhm's Rathaus in Bensberg durch Symbolisierung der Inhalte »Rathaus«, »Stadtkrone«, »Integration mit dem Stadtbild« (Abb. 7), oder bei Saarinens Ford Foundation in New York durch die ungewöhnliche Repräsentationsverschwendung einer bepflanzten Innenhalle, die mehr als die Hälfte des gesamten umbauten Raumes einnimmt und mit solcher Feudal-Gestalt des Hauses den Bedeutungsanspruch einer potenten Stiftung zum Ausdruck bringen soll (Abb. 8). Beide Objekte sind nicht als Bürohäuser zu erkennen. Tatsächlich ist ja auch die Bürotätigkeit in ihnen sekundär gegenüber anderen Inhalten. Das ist wahrscheinlich nicht der Fall bei Rudolphs Projekt für das Government Service Center in Boston (Abb. 9). Der formale Anspruch der Baugruppe wird vom Inhalt (wenn ihm nur die Aufgabe »Bürohaus« obliegt) zu wenig gestützt.

Beim Großraumbüro spielen die Arbeitsachse und ihre Addition keine Rolle mehr. Großraumbüros sind Funktionsflächen flexibler Nutzungsmöglichkeit mit (im Gegensatz zu den Einzelbüros) völlig freier, insbesondere von der rechtwinkligen Anordnung abweichender Möblierung. Die veränderte Organisationsstruktur überträgt entsprechend an die formale Erscheinung andersartige Bindungen als das Zellenbüro; nämlich: die funktional bedingten größeren Geschoßhöhen und Deckendicken, die große Ausdehnung der Geschoßflächen und ihr kompakter, dem Kreis angenäherter Grundriß-zuschnitt, den Anspruch, daß die Funktionsflächen möglichst zusammenhängend, also ungestört von Nebenfunktionen (Verkehrsflächen, Sozialräumen, Einzelräumen für Schreiarbeit, Vervielfältigung usw.) sein sollen. Außer diesen Auswirkungen gibt es beim Bürogroßraum keine Abhängigkeiten zwischen Programm und Erscheinung. Funktion, Konstruktion und Form sind freier voneinander als im Zellenbürohaus: das informelle Gefüge der »Bürolandschaft« ist ein großzügiger Bauherr und läßt entsprechend mehr Spielraum zu freierer Formung der Fassaden und Gebäudekuben. So wie in der ersten Entwicklungsphase des Bürogroßraums das gewohnt gewordene Grundrißschema des (zweibündigen) Zellen-Bürohauses (dem lediglich die Flur- und Zimmertrennwände fehlen) nur langsam verlassen wird, so zeigt auch die nächste Phase mit ihren erweiterten Raumzuschnitten zunächst nur Abwandlungen von den gewohnt gewordenen Baukuben: Die stehenden Quader der Zellenbürohäuser werden umgeklappt zu den liegenden Quadern der Großraumbürohäuser, z. B. bei Siegels Bürohaus für Boehringer (Abb. 10) oder beim Neubau für Orenstein & Koppel von Abeck, Ernst, Fischer, Ratai (Abb. 11).

Die mögliche Vielfalt der Erscheinungsformen von Großraumbürohäusern beginnt sich gerade erst abzuzeichnen: eine bedeutende Konsequenz aus der veränderten Aufgabenstellung ist die nicht mehr verlangte Bindung an die Rechtwinkligkeit des Grundrisses; als erstes Beispiel hierfür ist das Nino-Ver-



10
Verwaltungsgebäude Gebr. Boehringer, Mannheim.
Siegel und Wonneberg.
Bâtiment administratif Boehringer Frères, Mannheim.
Siegel et Wonneberg.
Administration building Gebr. Boehringer, Mannheim.
Siegel and Wonneberg.



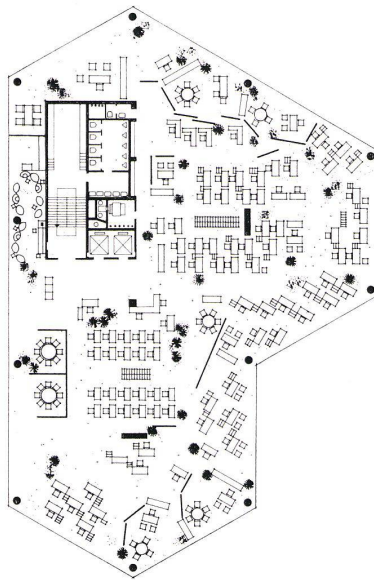
11

waltungsgebäude von Zobel mit seinem freien, polygonalen Umriß (Abb. 12, 13) bekannt geworden.

Auch beim Hauptverwaltungsgebäude der BP von Kraemer, Pfennig, Sieverts wurde der rechte Winkel verlassen; es zeigt eine Addition von Sechseckkuben auf dem Konstruktionsraster gleichseitiger Dreiecke (Abb. 14, 15). Die Stützenanordnung im Dreieck entspricht in ihrer Richtungslosigkeit der Eigenart des Bürogroßraumes (wogegen die bisher übliche rechteckige Stützenstellung den Raum in sich kreuzende perspektivisch verdichtete Alleen von Stützenreihen zerlegt). Zudem ist die Stützenstellung im Dreieckraster bei großen Stützenweiten wirtschaftlich. (Rohbaukosten bei ca. 10 m Stützenabstand gleich denen eines quadratischen Deckenfeldes von ca. 8 m Stützenabstand.) Die Oberfläche der Baukörper, also die Außenwand der Bürohäuser, wird indirekt von den vorherbeschriebenen Veränderungen beeinflusst. Größere Gebäudetiefen und das Abgehen vom Ordnungsschema des rechten Winkels ergeben nämlich nun auch veränderte Beziehungen der im Büro Arbeitenden zum Fenster. Tageslicht und Ausblick haben nur die in einer Randzone von 5 bis 7 m Tiefe Sitzenden. Beim Zellenbüro sind das alle im Hause Tätigen; im Großraum ist diese Randzone nur ein Teil der gesamten Geschosßfläche. Aus dieser Unterschiedlichkeit der Arbeitsplätze zu Ausblick und Tageslicht ergeben sich Ungleichwertigkeiten; die außen Sitzenden sind bevorzugt, die innen Sitzenden benachteiligt.

Die erforderliche »Gleichschaltung« kann auf verschiedene Weise erreicht werden. In den USA hat man zunächst die Fensterflächen in der Außenwand auf schmale Streifen reduziert (Saarins CBS-Gebäude, Abb. 16) oder fast völlige Abschließung.

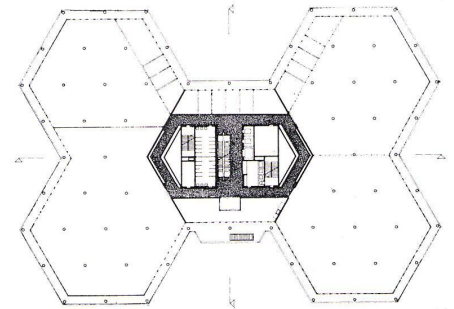
Ein Vorteil solcher Glasreduzierung ist die entsprechende Verringerung der Kühl- und Heizlast für die Klimaanlage, ihr schwerwiegender Nachteil die Einschränkung des Kontaktes zur Außenwelt. So mehren sich in den USA die Stimmen gegen eine Arbeitsumgebung, bei der der Sonntag wortwörtlich zum einzigen »Sonntag« in der Woche geworden ist. Die Zeit der fast oder gänzlich fensterlosen Bauten ist deshalb vorbei; auch bei deutschen Großraumbüros gibt es nur ein Beispiel (GEG in Kamen), das praktisch



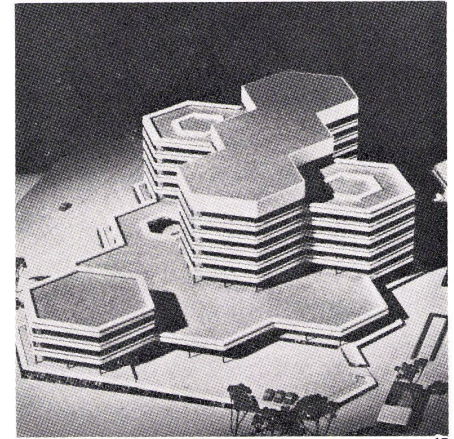
12



13



14



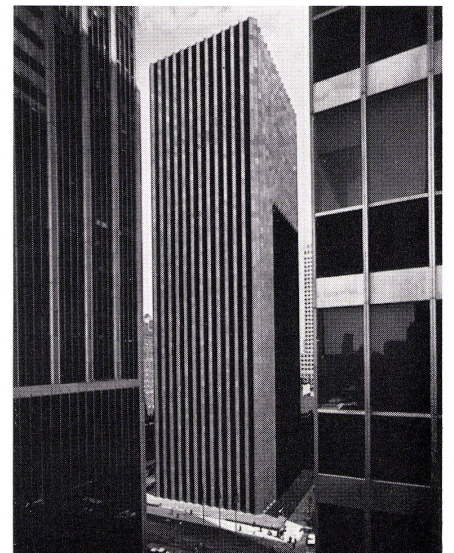
15

11
Verwaltungsgebäude Ohrenstein und Koppel.
Abeck, Ernst, Fischer, Rathai.
Bâtiment administratif Ohrenstein et Koppel.
Abeck, Ernst, Fischer, Rathai.
Administration building Ohrenstein and Koppel.
Abeck, Ernst, Fischer, Rathai.

12, 13
Verwaltungsgebäude Nino GmbH, Nordhorn.
Mobiliaranordnung im 1. Obergeschoß und Ansicht.
Bâtiment administratif Nino Sàrl. Nordhorn.
Disposition des meubles au 1er étage et vue.
Administration building Nino GmbH, Nordhorn.
Furniture, arrangement on the first floor and view.

14, 15
Grundriß eines Normalgeschosses und Modellansicht.
BP-Hauptverwaltung.
Kraemer, Pfennig, Sieverts.
Plan d'un étage normal et maquette.
Administration principale de BP.
Kraemer, Pfennig, Sieverts.
Groundplan of a standard floor and view of model.
BP Central administration building.
Kraemer, Pfennig, Sieverts.

16
CBS-Gebäude, New York.
Eero Saarinen and Ass.
Bâtiment CBS, New-York.
Eero Saarinen et associés.
CBS building, New York.
Eero Saarinen and Assoc.

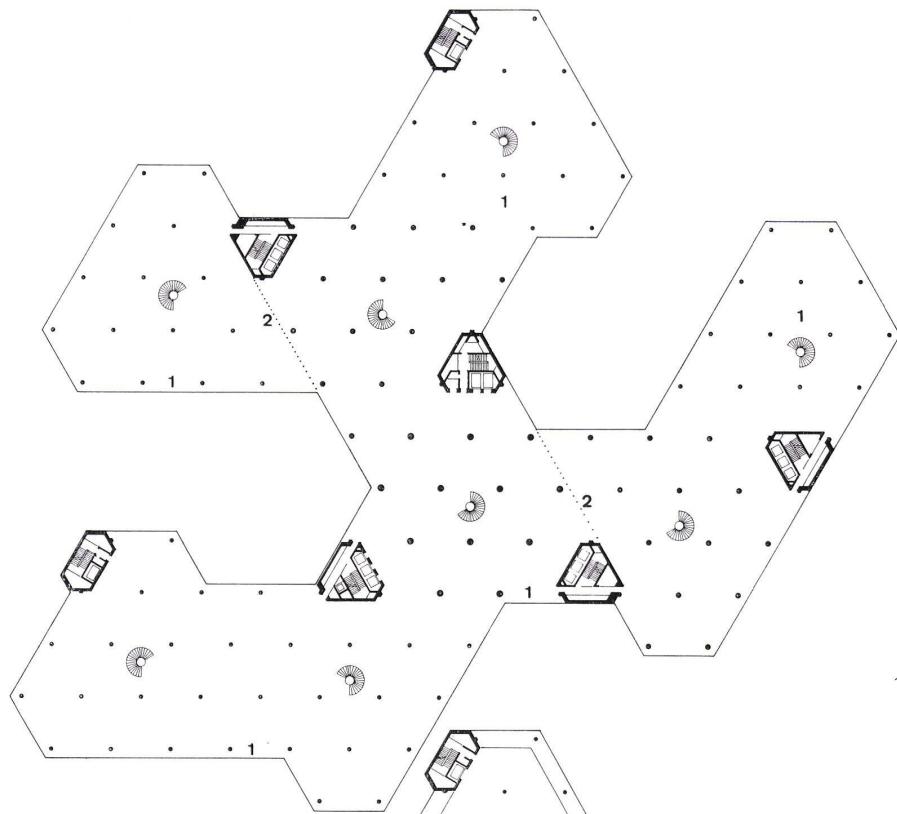


16

fensterlos ist; es wird kaum Nachfolger haben.

Die so inhuman versuchte Angleichung der Arbeitsbedingungen kann auf zweierlei Weise auch menschlicher erreicht werden: einmal durch auskragende Decken – oder umständlichere, anfällige Sonnenschutzanlagen – mit dem angestrebten Ergebnis einer Abschattung der Randzone, so daß im gesamten Geschosß die Kunstbelichtung gleichmäßig durchgeführt werden kann. Die andere Möglichkeit ergibt sich aus der Verwendung neuer, dunkelgefärbter Sonnenschutzgläser, die in den letzten Jahren in den USA entwickelt wurden. Sie lassen nur von 40–5 Prozent des sichtbaren Sonnenspektrums, zudem nur 40–15 Prozent der Wärmestrahlung in den Innenraum gelangen. So kann der wünschenswerte Ausblick zurückgewonnen werden, ohne daß die Vorteile der gleichartigen Arbeitsplätze und der geringeren Klimakosten (wie man sie mit geschlossenen Fassaden bereits erreichte) verlorengehen. Daraus erklärt sich der neue Wandel in der Erscheinung: nach der allerersten unbedachten Verwendung ungeschützter großer Glasflächen im Bürohausbau bewirkten die Benutzungsmängel des »Gewächshauseffektes« mit übermäßiger Licht- und Wärmeeinstrahlung ihre Reduzierung durch geschlossene Fassaden; die neuen Gläser (von denen es allein auf dem deutschen Markt mehr als 20 Fabrikate gibt) erlauben wieder großflächigere Verglasung mit nun ganz veränderter, in Europa noch nicht vorhandener Erscheinung, anders als die »alten« Glasfassaden, bewirkt durch stark reflektierende, farbig-dunkel getönte Flächen mit ihrem spiegelnden Spiel von Sonne und Wolken in steter Veränderung.

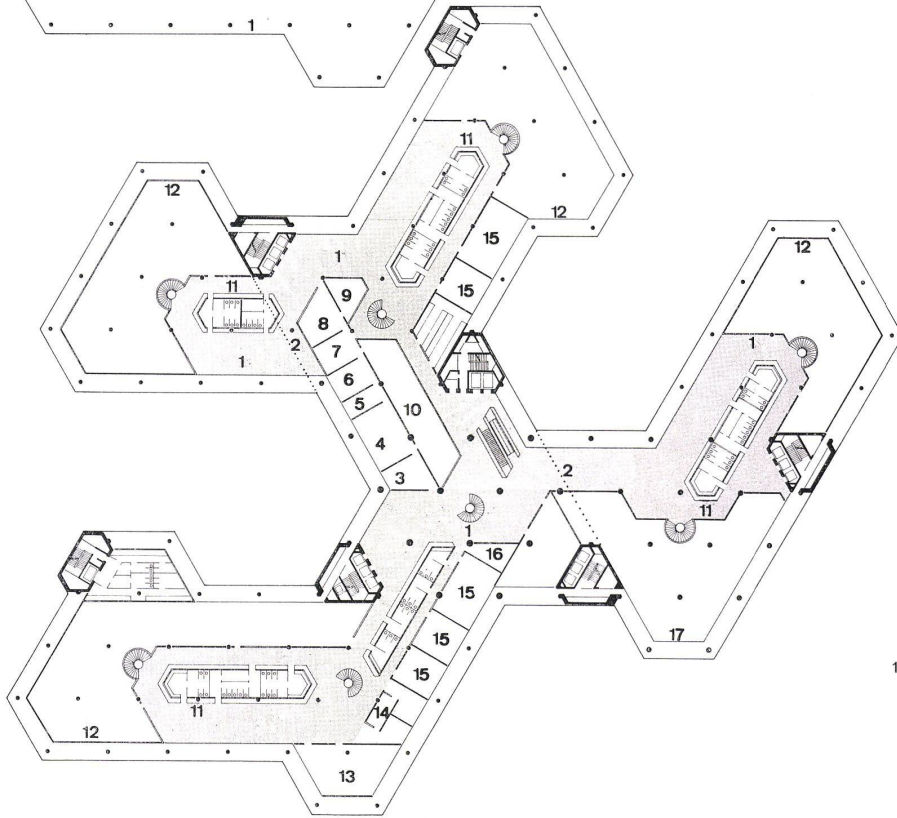
Neben der vorherbeschriebenen dritten Veränderung für die Erscheinung der Bürohäuser zeichnet sich durch die neue Organisationsform des Bürogroßraums eine vierte Wandlung ab, die sicherlich die gravierendste Neuerung gegenüber dem bisherigen Erscheinungsbild bewirkt. Sie ergibt sich aus der Unterscheidung zwischen »bedienten« Räumen (die eigentlichen Büronutzflächen) und »dienenden« Räumen (die zugehörigen Neben- und Verkehrsräume). Im Zellenbürohaus stören sich diese zwei gegenseitig durch Flurwände getrennten und abgeschirmten Raumkategorien nicht; das Großraumsystem dagegen wird durch diese Neben-



17

räume gestört, weil alle Wege zu ihnen mit den daraus sich ergebenden Beeinträchtigungen im Großraum selbst vor sich gehen. Weiter behindern die Nebenräume, wo auch auf der Ebene des Arbeitsraumes sie angeordnet werden, die angestrebten zusammenhängenden Arbeitsplatzkontinuitäten. Deswegen sind im Verwaltungsgebäude der DKV von Kraemer, Pfennig, Sieverts die dreieckigen Verkehrstürme aus den Büroflächen herausgelöst. Dieser ersten Trennung von dienenden und bedienten Flächen im Grundriß entspricht weiter im Schnitt die geschobene Sonderung von »reinen« Büroflächen und Nebenraumflächen: jeweils zwei Großraumbürogeschosse (Abb. 17) werden von einem dazwischenliegenden Servicegeschoß (Abb. 18, 19) versorgt. Dort liegen Pausenräume, WC, Garderoben, Klimaanlage und alle jene Büroflächen, die nicht in die Großraumgeschosse passen, wie Schulung, Schreibzimmer, Vervielfältigung, Formularlager usw.

Das funktionell-organisatorische Gefüge und seine Konkretwerdung in der äußeren Erscheinung bewirkt die Gestalt des Hauses (Abb. 20). Gestalt ist die Summe von Abhängigkeiten. Jeder Teil des Ganzen wirkt auf die anderen ein. Jeder Wandel beim einen bedingt einen Wandel der anderen und damit der Gesamtheit »Gestalt«.



18

17
Hauptverwaltung der Deutschen Krankenversicherungs AG, Köln.
Grundriß 2. Obergeschoß ca. 1:1000.
Kraemer, Pfennig, Sieverts.
Administration centrale de la Société d'assurance maladie allemande SA à Cologne.
Plan du 2ème étage.
Kraemer, Pfennig, Sieverts.
Main administration building of the German Insurance Co, Cologne.
Groundplan of the second floor.
Kraemer, Pfennig, Sieverts.

18
Grundriß 3. Obergeschoß ca. 1:1000.
Plan du 3ème étage.
Groundplan of the third floor.

19
Schnitt / Coupe / Section ca. 1:1000.
1 Garage
2 Archiv / Archives
3 Lager / Dépôt / Stock room
4 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall
5 Sonderräume / Locaux spéciaux / Rooms for special purposes
6 Technik und Spezialräume / Technique et locaux spéciaux / Technical and special rooms
7 Bürogroßraum / Grande salle de bureaux / Office room (oversize)
8 Direktion / Direction / Director

19
Schnitt / Coupe / Section ca. 1:1000.

19
Schnitt / Coupe / Section ca. 1:1000.
1 Garage
2 Archiv / Archives
3 Lager / Dépôt / Stock room
4 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall
5 Sonderräume / Locaux spéciaux / Rooms for special purposes
6 Technik und Spezialräume / Technique et locaux spéciaux / Technical and special rooms
7 Bürogroßraum / Grande salle de bureaux / Office room (oversize)
8 Direktion / Direction / Director

20
Modellfoto / Maquette / Photograph of model

19

20
Modellfoto / Maquette / Photograph of model

